

noch nicht erforscht. Stärker wirkte sich der Antagonismus zwischen Protestanten und Katholiken im wirtschaftlichen Bereich aus, weil die Thorner Klöster eine beachtliche ökonomische Konkurrenz für die Stadt darstellten. Das mit Billigung König Władysław IV. im Jahre 1645 veranstaltete „Colloquium charitativum“, das einen Ausgleich zwischen Katholiken, Lutheranern und Calvinern erzielen sollte, machte Thorn weit über die Grenzen des Königlichen Preußen bekannt. Sein Scheitern führte zur Verhärtung der einzelnen Glaubenspositionen und leitete eine Phase tiefgehender konfessioneller Auseinandersetzungen ein, die sich nicht nur für Thorn, sondern auch für die Protestanten in ganz Polen nachteilig auswirkten.

Übersichten über die benutzten Quellen und die gedruckte Literatur sowie ein optisch gut gelungener Abbildungsteil schließen den informativen Band ab, der leider keine Zusammenfassung in einer westlichen Sprache enthält.

Berlin

Stefan Hartmann

Andrzej Romanow: Gdańska prasa polska 1891–1920. [Die Danziger polnische Presse 1891–1920.] Verlag Instytut Historii PAN. Warszawa 1994. 265 S., 29 Abb. i. T., deutsche Zussf.

Der Vf. will die regionale Spezifik des Danziger Zeitungswesens zwischen 1891 und 1920, d. h. bis zur Entstehung der Freien Stadt Danzig, herausstellen. Damit soll eine Forschungslücke geschlossen werden, die vor allem auf die schwierige Quellenlage zurückzuführen ist. Eine objektive Betrachtung des Gegenstandes kann nur im Kontext der politischen und sozialen Verhältnisse der damaligen Zeit erfolgen. Einzelne Nummern polnischer Zeitungen ließen sich in den polnischen Staatsarchiven Danzig und Bromberg und in den inzwischen nach Berlin überführten Merseburger Archivbeständen ermitteln. Das Aktenmaterial besteht im wesentlichen aus Unterlagen der staatlichen Behörden, privaten Korrespondenzen und Memoiren.

Zunächst wird kurz der politische und soziale Hintergrund skizziert, der sich auf das Entstehen der polnischen Presse in Danzig ausgewirkt hat. Der Vf. vertritt hier die These, daß dafür vor allem die Steigerung des nationalen Bewußtseins der polnischen Bevölkerung, die ihre Rechte bedroht sah, maßgebend gewesen sei. Andrzej Romanow sieht im „Völkerfrühling“ des Jahres 1848 einen Katalysator des Kampfes um die Verwirklichung der nationalen Vorstellungen der Polen, wofür die „Liga Narodowa Polska“ eine Plattform bildete. Im selben Jahr gründete Józef Gólkowski die erste polnische Druckerei im westpreußischen Kulm, das damals ein wichtiges Zentrum des polnischen kulturellen Lebens war. In den 1860er Jahren gab Kulm seine Vorreiterrolle im polnischen Pressewesen an Thorn ab, wo mehrere polnische Verlage und Druckereien eine beachtliche Aktivität entfalteten. Erst nach 1890 trat Danzig als eines der Zentren polnischer Verlags- und Poesstätigkeit stärker in den Vordergrund. Am Anfang stand die 1891 gegründete „Gazeta Gdańska“, die die Belange des Polentums in der Provinz Westpreußen vertrat. In der von der deutschen Seite betriebenen Germanisierung und Kolonisierung sieht der Vf. ungünstige Faktoren für das Polentum in Westpreußen. Diese Auffassung ist zwar grundsätzlich richtig, es darf dabei aber nicht verkannt werden, daß gerade die ungeschickte Politik der deutschen Behörden der polnischen Nationalbewegung wichtige Impulse gab, an die sie nach 1918 anknüpfen konnte. Sowohl das Feuerstättengesetz von 1904, das die Ausdehnung der polnischen Neusiedlungen einschränken sollte, als auch das Vereinsgesetz von 1908, das den polnischen Vereinen den Gebrauch der deutschen Sprache vorschrieb, verschärften nur den Gegensatz und waren nicht geeignet, die gewünschte Germanisierung auch nur kleiner Teile der polnischen Bevölkerung zu bewirken. 1912 zählten die polnischen Organisationen im Regierungsbezirk Danzig 13408 Mitglieder, wobei wirtschaftliche, nationale und religiöse Vereinigungen an der Spitze standen.

Der zweite Abschnitt behandelt die rechtliche Lage der polnischen Presse in Danzig unter Einbeziehung der organisatorischen, finanziellen und technischen Grundlagen. Maßgebend für die in der Mottlaustadt herausgegebene polnische Presse waren die im Deutschen Reich geltenden gesetzlichen Vorschriften. Sie waren bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhältnismäßig liberal und ließen die Gründung zahlreicher polnischer Zeitungen und Zeitschriften zu. Bemerkenswert ist, daß die meisten Mitarbeiter der polnischen Presse in Danzig verantwortliche Pflichten in der polnischen Nationalbewegung erfüllt haben. Wichtige Informationsquellen für polnische Redakteure waren neben deutschen Zeitungen westpreußische, posensche und galizische Blätter. Die polnische Presse in Danzig wurde vor allem aus Zuwendungen von Privatpersonen und Organisationen, aber auch aus Inseraten finanziert.

Der dritte Teil hat die Auflagenhöhe, die Verbreitungsmethoden und die Leserschaft der in Danzig herausgegebenen polnischen Schriften zum Gegenstand. 1892 erschienen in Westpreußen 70 Zeitungen und sonstige Blätter, von denen nur vier polnischsprachig waren. Das erdrückende Übergewicht der deutschen Presse galt auch für Danzig, wo unter zwölf Zeitungen eine in polnischer Sprache erschien, eben die erwähnte „Gazeta Gdańska“, die im Ersten Weltkrieg verstärkt unter den Zensurdruck der deutschen Behörden geriet. Ihre größte Leserschaft bildete die polnische Bevölkerung im Danziger Regierungsbezirk. Aufschlußreich ist, daß in einzelnen Fällen auch die „Polonia“ im Ausland, z. B. in Italien und Amerika, die Zeitung bezog. Leider fehlen Informationen über die Sozialstruktur der Leserschaft. Sie wären wichtig gewesen, um festzustellen, ob die „Gazeta Gdańska“ nicht nur in intellektuellen, sondern auch in anderen Schichten der polnischen Bevölkerung Resonanz gefunden hat.

Im vierten Kapitel werden die wichtigsten publizistischen Strömungen in der Danziger polnischen Presse zwischen 1891 und 1914 betrachtet. Wieweit Beziehungen zur jungkaschubischen Bewegung hergestellt werden können, müßte einmal genauer untersucht werden. Aus in der „Gazeta Grudziądzka“ [Graudenzener Zeitung] erhobenen Vorwürfen gegen die zu gemäßigte Haltung der „Gazeta Gdańska“, die der von deutscher Seite betriebenen Germanisierung Vorschub leiste, geht hervor, daß innerhalb der polnischen Presse Westpreußens erhebliche Differenzen bestanden haben. Bis 1913 war die „Gazeta Gdańska“ ein konservativen Gruppierungen nahestehendes Presseorgan. Danach vollzog sie eine Wendung zum nationaldemokratischen Lager hin. Gegenüber der deutschen und preußischen Nationalitätenpolitik agierte sie als Sachwalter der polnischen Sprache, die als „Geschenk Gottes“ bezeichnet wurde. Einen Anlaß für ihre Propaganda bot die preußischerseits betriebene Ausgrenzung des Polnischen aus dem Schulunterricht, wo sie eine kompromißlose Haltung einnahm.

Abschließend wird die polnische Presse in Danzig zwischen 1914 und 1920 skizziert, wobei auf die Lage im Ersten Weltkrieg und die Hauptziele der polnischen Publizistik vor Gründung der Freien Stadt eingegangen wird. Die „Gazeta Gdańska“ stellte sich hier, soweit es die deutsche Zensur zuließ, ganz in den Dienst der polnischen Nationalbewegung, deren Ziel die Errichtung eines unabhängigen polnischen Staates war, und sympathisierte mit den Ideen von Ignacy Paderewski. Es ist daher kaum verwunderlich, daß sie die deutsch-österreichische Proklamation eines Königreiches Polen mit Reserve betrachtete. Nach 1918 propagierte sie den Anschluß Danzigs an Polen, wobei sie sich für „legale Formen“ der Machtübernahme aussprach und den „bewaffneten Kampf“ ablehnte. Insgesamt erklärte sich die Danziger polnische Presse mit der Errichtung der Freien Stadt unter der Kontrolle des Völkerbundes nicht einverstanden, weil damit die weitergehenden polnischen Forderungen nicht erfüllt worden waren.

Ein detailliertes Quellen- und Literaturverzeichnis und ein Namenregister schließen den Band ab, der Licht auf ein bisher kaum behandeltes Gebiet wirft.

Berlin

Stefan Hartmann